

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Verantwortlicher Redakteur für den Teil Lokales und Provinziales Reinhold Dreßler, für die Inserate Rudolf Kochanek, Halle, für den übrigen Inhalt Otto Pöhlender, Leipzig. — Berl. der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck Freie Presse G. m. b. H., Leipzig, Königl. S.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 90 Pfennig. Bei den Postanstalten vierteljährlich 2.70 M. ohne Porto. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inseratliste siehe 11. Jahrgang, am auswärts 25 Pfennig, im Inland 10 Pfennig. — Vert. G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. Fernspr. 5407. — Zeitungspreisliste Seite 411.

Nr. 253.

Halle, Donnerstag den 31. Oktober 1918.

2. Jahrgang.

Deutschlands Zukunft.

Suchen wir einmal im allgemeinen Trümmersfeld die uns erhalten gebliebenen positiven Werte! Deutschland wird mit Landverlust, aber ungetrümmert aus dem Kriege hervorgehen. Man kann es mit dem Feind verglichen, von dem durch wichtige Sommerkämpfe einzelne morische Steine abfallen, aber im Innern zeigt sich kein Sprung. In den Mächten der Entente, besonders in den französischen, hat man früher oft gesehen, Deutschland werde an seinem Partikularismus zusammenbrechen, wieder in seine einzelnen Teile zerfallen. Davon ist nicht die geringste Spur zu bemerken, auch nach dem Kriege wird es kein Preußen, Bayern, Sachsen uhm., auf sich allein gestellt, sondern ein einiges Deutsches Reich geben.

Die Verfassungsreformen, die in den letzten Tagen vorgenommen wurden, können dem Mißstand das Ganze verbieten, nur noch bürden. Nach dem Sturz des preußischen Junkertums durch die Wahlreife besteht kein Grund mehr zu lächerlicher Animosität gegen Preußen. Das im Süden nie sehr beliebt gewesene Kaiserium spielt keine Rolle mehr, und Zentralgewalt des Reiches ist die im allgemeinen Wahlrecht gewählte Volksvertretung. Dadurch ist Deutschland nicht schwächer geworden, sondern innerlich stärker.

Die Sommerkämpfe, die vom deutschen Reichsblut höchstens die Kruste abstrudeln vermögen, haben Oesterreich-Ungarn in Trümmer geschlagen. Das war eben kein Blod aus einem Guß, da waren die Sprünge schon früher darin. Es gibt kein Oesterreich-Ungarn mehr, und das, was von Oesterreich-Ungarn noch übrig geblieben ist, der kaiserliche und königliche Schatz, ist in letzter Stunde noch von uns abgefallen. Wir haben an und in westlich Oesterreich-Ungarn nichts anderes mehr zu führen als unser eigenes Volkstum.

Während drei bis vier Millionen Kaiser, Polen und Dänen vielleicht aus freiem Willen das Deutsche Reich verlassen werden (sei den Umständen ist das noch nicht so ganz ausgeschlossen), haben zehn Millionen Deutsche in Oesterreich ihre Selbstständigkeit durch ihren Kampf erkannend gegeben, mit dem Deutschen Reich vereinigt zu werden. Das wäre am Ende kein überflüssiges. An Stelle von mürrischen, weil unfreiwilligen Vätern, bekämen wir die doppelte Anzahl begeisterter Zugewandter, die sich ganz bei uns zu Hause, ganz mit uns eins wissen werden, weil sie eben wie wir Deutsche sind.

Indes, wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß ein ungünstiger Frieden verhandelt wird, zwischen uns und den deutsch-Oesterreichern trennende Gruben zu ziehen. Wir würden uns auch damit abzufinden wissen in dem Bewußtsein, daß man die zehn Millionen unserer Volksgenossen in Oesterreich nicht zum Verschwinden bringen kann, daß sie vielmehr ein positiver Faktor bleiben werden, sei es als deutsche, sei es als österreichische Bürger. Auch es noch schwerer, so können wir freilich denkwürdig ein ungeteiltes Deutschland für uns in Anspruch nehmen wie die Polen für sich ein unteilbares Polen. Geht es noch Unrecht, so werden in den Nachbarstaaten Deutschlands Deutsche leben, die um so sicherer zu uns gravitieren werden, je freierwilliger Deutschland im Innern ausgeht ist. Das deutsche Volk, dessen Wurzeln

tief im Mutterboden stecken, und dessen Ausläufer in vier Nachbarstaaten hineingreifen, wird nicht ohnmächtig sein. Der Herzog Oesterreichs räumt alles an dem Wege, was uns mit Italien verfeindet hat. An der irrigen Annahme, die Italiener hätten einen Teufelsbraten verübt, wird man in Deutschland nicht festhalten. Italien war zum Bündnis verpflichtet, wenn Deutschland oder Oesterreich-Ungarn angetreten wurden. Da ein solcher Angriff nicht erfolgt war, war Italien frei von seinen Bündnispflichten und konnte seine nationalen Aspirationen gegenüber Oesterreich vertreten. Nach Befriedigung dieser Ansprüche wird höchstens ein Interessengegenwart zwischen Italien und dem neuen Südbalkanreiche zurückbleiben, der uns nichts angeht. Wir werden keinen Interessengegenwart zu Italien haben und auch keinen Anlaß, gegen dieses Land Verhandlungen zu hegen. Eine deutsch-italienische Annäherung, die beiden Ländern große Vorteile bringen könnte, würde sich bald fast von selbst ergeben, wenn nicht das alte System der Bündnisse durch den Völkerbund ersetzt wird.

Schließlich hat der Weltkrieg dem französisch-russischen Bündnis ein Ende bereitet. Die Entwicklung der Dinge in Russland ist unübersehbar, aber das deutsche Land in absehbarer Zeit wieder als gewaltige Militärmacht gegen uns stehen könnte, ist zum mindesten sehr unwahrscheinlich und kann durch eine huge deutsche Politik verhindert werden. Auch das geschlagene Deutschland, welches sich nach so schwere Friedensbedingungen auferlegt, wird westlich der französischen Grenze die härteste Macht in Europa bleiben. Es wird Dank seiner Volkzahl allein stärker sein als Frankreich allein. Frankreich bleibt also — immer vorausgesetzt, daß der allgemeine Völkerbund nicht zustande kommt — von den anglo-amerikanischen Weltmächten abhängig und gegenüber Deutschland auf deren Schutz angewiesen. Frankreich, das sich heute als Sieger fühlt, würde bald bemerken, daß es am Schlusse eines Sieges geworden ist. Es müßte jede Annäherung zwischen Deutschland und England mit Zittern verfolgen, denn ohne England könnte es Elend-Verbringen auf die Dauer keinesfalls halten.

Die Franzosen sehen, wie ihre Presse zeigt, die Wahrscheinlichkeiten, die für sie ebenso viel Gefahren bedeuten, genau so gut wie wir, und daraus erklärt sich der Vernichtungssturm gegen Deutschland, in den Karrieren Nationalistischer des französischen Volk hineinzubringen veruchen. Vergebliche Mühen! Deutschland kann nicht zu Splittern vermalen werden, weil seine Ziele innerlich zu feste zusammen halten.

Und darin werden unsere Gegner im Weltkrieg nicht nur durch humanitäre Ideale, sondern noch vielmehr durch realpolitische Interessen zur Rede des Völkerbundes gedrängt. Deutschland kann auch durch noch so restlose Vergeltung, durch noch so brisante Friedensbedingungen auf die Dauer nicht unangenehm gemacht werden. Ungefährlich wird es nur, wenn alle Völker geloben, in Zukunft seine Gefahr mehr für ihre Nachbarheit zu wollen. Deutschland hat ewigen Bestand, es ist ein ferngelegenes Land. Mit diesem Lande einen christlichen dauerhaften Frieden zu suchen, gebietet den Gegnern politische Klugheit. Besteht die ihnen, so werden wir uns ins Unvermeidliche fügen, an unserer Zukunft brauchen wir nicht zu verzagen!

zung der internationalen sozialistischen Friedenskonferenz zu bringen. Die Arbeiterparteien der Entente und der Zentralmächte hätten sich jetzt auf das bilanzielle Friedensprogramm geeinigt, und auch die Regierungen neigen sich dieser Lösung zu. Aber in beider Lager seien noch starke dazwischenliegende Kräfte am Werk, das Abschluß eines baldigen dauerhaften Friedens zu verhindern. Niemand sei an solchem Frieden mehr interessiert, als die internationale Sozialdemokratie und die arbeitenden Klassen. Werde der Augenblick für einen solchen Frieden verpaßt, so könne unbeschreibliches Unglück geschehen, das auf Generationen hinaus ein gelandete demokratische und soziale Entwicklung verhinere. Da jetzt über das bilanzielle Programm Einigkeit herrsche, wäre es ein wahnsinniges Verbrechen gegen die Menschheit, noch weiter monatelang das Blut in Strömen fließen zu lassen und den Nationalismus immer weiter zu vertiefen; die Arbeit für den Völkerbund und Schiedsgericht und Abklärung müßte dadurch immer schwieriger werden. So dantenerweise diese Bemühungen der nordischen Genossen sind, so wenig günstig find leider noch immer die Ausichten auf ein entscheidendes Eingreifen der Arbeiterparteien. Die englischen Seelen halten noch immer daran fest, Friedensbedingte nicht über Meer zu befördern.

Die Wiener Arbeiterzeitung über die Lage.

Die Arbeiterzeitung schreibt unter Betonung der Notwendigkeit des Friedens für die Monarchie um jeden Preis: „über die Vorgeschichte des Krieges und die jetzige Lage: Deutschland hat Ausland den Krieg erklärt, um uns gegen die russische Heeresmacht zu schützen. Im unteren Teil des Reiches hat der Krieg vermischt worden, der dem deutschen Volk so ungeheure Opfer gekostet hat und mit einer furchtbaren Schmach den deutschen Nation zu enden droht. Und während dieses ganzen Krieges haben deutsche Soldaten die Gebiete Oesterreichs und Ungarns verteidigt, und es verbluteten viele hunderttausend Deutsche auf unseren Schlachtfeldern. In Belgien, in Frankreich, Serbien und Italien haben reichsdeutsche Truppen den Kampf fortgesetzt, und nach allem diese jetzt Oesterreich-Ungarn der Entente Sonderverhandlungen über einen Waffenstillstand und Frieden an, erklärt es sich mit düster verbitterten Worten zu einem Sonderfrieden bereit, einen Sonderfrieden, da Deutschland in Not ist und selbst am der Preis schwerer Opfer Frieden schließen möchte.“

Gewiß, Oesterreich-Ungarn kann den Krieg einfach nicht länger führen, es muß daher einen Frieden um jeden Preis, selbst um den Preis eines solchen Teufelsbraten, antreiben; denn daß man dazu wirklich gezwungen ist, ist unübersehbar. Die Tschechen, Polen und Südbalkanländer Nationalität übergeben werden muß, so muß die deutsche Nationalversammlung die Verwaltung des deutschen Gebietes an sich ziehen. Ist es klar, daß die Tschechen und Ungarn sich von Deutschland trennen, um durch einen Sonderfrieden günstige Bedingungen zu erlangen, so muß das deutsche Volk seine auswärtige Politik sofort selbst bestimmen, seine Gabe bei den Friedensverhandlungen selbst führen und seine künftigen Beziehungen zu allen Nachbarvölkern, nicht in letzter Linie zum deutschen Reich, in voller Freiheit selbst bestimmen. Die Nationalversammlung muß jetzt mutig und schnell handeln.

Der Kongreß der unterdrückten Nationalitäten in Philadelphia.

In der Independance Hall sind im Kongreß der unterdrückten Nationalitäten unter dem Vorsitz Welfords tagend. Nach einer Rede Welfords stellte der Kongreß folgende Richtlinien für die Vereinigung der unterdrückten Völker fest:

1. Der Verein stellt sich auf den Standpunkt des Nationalitätsprinzips, und zwar so, daß das Nationalitätsprinzip in seinen demokratischen und sozialen Tendenzen in vollem Sinne des Wortes „Rechtschaffenheit“ durchgesetzt werden müsse, so daß die Nationalitäten oder die Teile der Nationen das Recht der Selbstbestimmung ausüben können. Da die Vereinigung der Nationalitäten in den meisten Gebieten auf eine Denationalisierungspolitik der Dominanten und der autoritären Regierungen zurückzuführen ist, ist offenkundig scharfe Unterscheidung der Völker unmöglich. Deshalb ist man berechtigt, die bestehenden wirtschaftlichen, kulturellen und geographischen Bedingungen zu berücksichtigen und die militärische und strategische Abgrenzung nicht aus den Augen zu verlieren. Die mitteleuropäische Union ist der Ansicht, daß es Aufgabe der Friedenskonferenz ist, bei der Abfassung der Bedingungen für einen dauerhaften Frieden die aller militärischen Maßnahmen und Methoden auszuheben.

2. Die Union lehnt alle Versuche der Autoritäten, zwangsweise die Nationalitäten durchzuführen, entschieden ab, ebenso die Versuche, die nationalen Kräfte der verschiedenen Nationalitäten zu unterdrücken. Die Kräfte der Friedenskonferenz müssen ein Recht haben, sich gegen die Autoritäten zu betheiligen und ihnen volle Gelegenheit zu geben, zum Wohle der allgemeinen Kultur und der Menschheit mitzuwirken.

3. Die Union nimmt keineswegs Stellung gegen Fallsbestimmungen, die die nationalen politischen Fragen entscheiden, aber, wenn es sich um die Befreiung der Völker handelt, so sollen sie selbst, ohne auf die Befreiung der Völker zu verzichten, ein Recht haben, sich gegen die Autoritäten zu betheiligen und ihnen volle Gelegenheit zu geben, zum Wohle der allgemeinen Kultur und der Menschheit mitzuwirken.

4. Nationale Minoritäten sollen in allen Ländern Freiheit und gleiches Recht haben. Die Völker der Nationalitäten sollen sich selbst bestimmen. Die Völker der Nationalitäten sollen sich selbst bestimmen. Die Völker der Nationalitäten sollen sich selbst bestimmen.

5. Die Union protestiert gegen alle Versuche, Nationen oder Teile einer Nation zu einem Nationalität zu machen, und gegen die Versuche, die Nationalitäten bereits hinsichtlich verschiedener Teile der unterdrückten Nationen zu betheiligen, indem sie die Bevölkerung ganzer Distrikte festhalten und eine andere Bevölkerung dort ansiedeln. Als Zielsetzung dienen dafür die Slowenen, die Tschechen, die Bosnier,

Für die sofortige Einberufung der Internationale.

Ueber die neuen Schritte der schwedischen Sozialdemokratie zur sofortigen Wiederberufung der Sozialistischen Internationale tritt Dr. Pranting im Stockholm Sozialdemokraten u. a. folgendes mit:

Der Gedankenanstausch zwischen Berlin und Washington hat in schnellstem Tempo zu größerer Klarheit über die Voraussetzungen des Weltfriedens geführt, nach dem alle Völker, die kriegerischen wie die neutralen, lehnstuchvoll ihre Hände ausstrecken. Mit zunehmender Deutlichkeit hat Wilson hartgelegt, daß sein Programm vollständig und aufrichtig angenommen werden muß, und daß er nicht mit den bisher selbstherrschenden Mächten verhandeln kann, die den Krieg verschuldet haben, solange noch eine Möglichkeit besteht, daß diese wieder als Herrscher über ihre Völker hervortreten. Und alles deutet darauf hin, daß Deutschlands Volk für seinen Teil die entscheidende Wahl zwischen der früheren Kaisermacht und dem Frieden als gleichberechtigtes Mitglied im Bunde der Nationen getroffen hat, während die Völker des anderen Kaiserreiches in freier nationaler Entschiedenheit zur völligen Neubornung schritten. An den sozialdemokratischen Parteien der nordischen Länder hat man überall das Verlangen gefühlt, daß sie auch ihrerseits alles tun sollten, um im rechten Augenblick so gut wie möglich die Kräfte zu unterstützen, die in der ganzen Welt für einen geordneten Rechtszustand und einen dauerhaften Frieden arbeiten. Man hat Verhandlungen über eine gemeinsame Erklärung an Wilson oder noch besser an beide Mächtegruppen geführt. Die letzte deutsche Nationalversammlung hat die Völker der schwedischen Partei bei Dr. Pranting den Antrag auf ein gemeinsames skandinavisch-schwedisches Vorgehen.

Bei der Schnelligkeit, mit der die Ereignisse sich entwickeln, dürfte man indessen jetzt weitergehen können. Am 25. Oktober fanden wir deshalb ein Telegramm ab, man solle sofort die Ein-

berufung der seit so langer Zeit angekündigten, aber wegen der aufgetauchten Schwierigkeiten immer wieder verschobenen internationalen sozialistischen Konferenz vorbereiten. Seit den Vorbereitungen in Stockholm im Sommer und Herbst 1917 konnte die „Aktion von Stockholm“, wie sie genannt wurde, der Gedanke auf Einberufung der Internationale, wohl für einige Zeit zurückgedrängt werden, da es sich, als ob der Geist des Imperialismus den Geist des Rechts erstickte wollte. Aber der Gedanke und die Hoffnung sind nie aufgegeben worden.

Niemand kann daran zweifeln, daß die sozialdemokratischen Parteien der Entente-Länder, welche kürzlich in London das Friedensprogramm des westlichen Sozialismus und der Demokratie festgelegt haben, sich vollständig Willens berechnen angeschlossen; es ist für ihnen eine feste Erinnerung daran vorhanden, daß die Arbeiterklasse bald bevorzugen und ihr gemündetes Wort dafür in die Welt setzen wird, daß der Friede ein Friede des Rechts und der Demokratie wird.

Auf der anderen Seite haben die deutschen Sozialdemokraten (Mehrheitspartei) nunmehr als regierende Partei ihre Vorbehalte gegen Stockholm aufgegeben und sich damit einverstanden erklärt, daß, wie Prinz Max es ausgedrückt hat, die Rechtsfrage vor unseren Landesherrn keinen Sinn macht. Die größten Hindernisse sind aber die Nationalitäten. Wir erwarten in den nächsten Tagen die Arbeiterklasse bald bevorzugen und ihr gemündetes Wort dafür in die Welt setzen wird, daß der Friede ein Friede des Rechts und der Demokratie wird.

Auch die bänische Sozialdemokratie hat nach Swebenschen Sozialdemokraten in den letzten Tagen an T. Reichelt und Dr. Pranting geschrieben und telegraphiert, um auf die Einberufung

Halle und Saalkreis.

Halle, 31. Oktober 1918.

Städtische Kriegsgeldscheine.

Die ersten städtischen Kriegsgeldscheine, und zwar zunächst die ersten 20 M., werden in den nächsten Tagen in den Verkehr gebracht werden. Sie kommen gerade zur rechten Zeit, da der Mangel an Reichsmarkenscheinen sich in den letzten Tagen noch steigert hat und zum Quartalswechsel ganz besonders fühlbar sein wird. Es darf daher erwartet werden, daß die Bürgerseelschaft der Hilfe gern bedienen wird, die ihnen die Stadt bietet, und die Scheine willig aufnehmen wird. Dies um so mehr, als ja die Scheine, hinter denen die Stadt Halle mit ihrem gesamten Vermögen steht, jedem Inhaber die vollste Sicherheit bieten. Sie werden auch von der Reichsbank anerkannt, und von den höchsten Stellen der Reichs- und der Eisenbahn ohne weiteres in Zahlung genommen, ihre Unterbringung bietet also keinerlei Schwierigkeiten. Auch darf damit gerechnet werden, daß sich die neuen Scheine ebenso, wie die ersten 50 Pf.-Scheine, auch im Verkehr mit den Reichsbanknoten Halle bald einbringen werden.

Der 20-M.-Schein hat folgenden Aufsatz: Die Vorderseite zeigt den Namen des Darstellers. Der Text ist von einem schraffierten Bande umgeben, an dessen vier Ecken eine schwarze „20“ steht. Die Rückseite zeigt auf einem hell schraffierten Untergrund, in dem die sich laufend wiederholenden Zeichen „20 M.“ erkennbar sind. Aus der Mitte des Siegels aufsteigende Rauchwolke, das ganze Wapp der Stadt Halle, ein Eisenbahnwaggon mit vier Achsen — heraus. Über dieses Wappen hinweg ist folgender Text in grünen Buchstaben, die zweite Wertangabe in schwarzen Buchstaben, gedruckt:

Gegen diesen Schein zählt die Stadt-
Cauptkasse zu Halle dem Inhaber einen
Zwanzig Mark
Wert 20 Mark.
Halle, den 15. Oktober 1918.
Rud. Engel.

Dieser Schein verleiht seine Gültigkeit einem
Randa nach dem Tage, an welchem der
Rangfrist zu Ende durch die Gültigkeit
Zeitung und durch öffentlichen Anschlag zu
seiner Einlösung aufgerufen ist.

Die Rückseite weist eine halb graue, halb lichtbraune Unter-
grundschraffierung auf, in der sich die Worte „20 Mark“ wieder-
holen. In diesem Untergrund steht eine große licht-
braune „20“. Darüber hinweg ist folgender Text in braunen (die
Wertangabe in schwarzen) Buchstaben gedruckt:

Stadt Halle
20 Mark 20.
Die fälschliche Anfertigung dieser Scheine wird
mit Justizhaus nicht unter zwei Jahren bestraft.

In dieser Mitte des oberen Randes der Vorderseite steht die
Nummer, am rechten Bande der Vorderseite befindet sich ein Präge-
stempel mit dem Stadtwappen.
Sobald die Finanzkassette fertiggestellt sind, wird auch über
diese näheres mitgeteilt werden.

* Einziehung der f. u. g. u. Mannschaften. In Ergänzung der
Bekanntmachung vom 25. Oktober 1918, betr. Einziehung der f. u.
u. g. u. Mannschaften, welche von den Besatzungsgruppen auf
Befehl des Stiefle. Generalkommandos 4. u. R. zu Hoheburg be-
urlaubt sind, wird darauf hingewiesen, daß vorausgesetzt noch weitere
Beschlüsse in dieser Hinsicht erforderlich sein werden. Erfolg für
die Arbeitskräfte ist durch militärische Hilfe oder durch Bestellung von
Ersatzmannen nicht möglich. Wo noch bringend Arbeitskräfte nach Zurück-
ziehung der Militärkommandos erforderlich ist, insbesondere zur Ver-
sorgung der Kartoffelrante, können Jungmannschaften aus der Provinz
und aus benachbarten Bezirken zur Verfügung gestellt werden. Der
Bedarf an solchen Jungmannen ist der Kriegswirtschaftsstelle, Markt-
platz 22, binnen schriftlich zu melden.

* Kohlenversorgung für gewerbliche Verbraucher von mehr als
10 Tonnen im Monat. Gewerbliche Betriebe, die mehr als 10 Tonnen
monatlich verbrauchen, haben in der Zeit vom 1. bis 5. November d. J.
ihren Bedarf für den nächsten Monat auf den vorgeschriebenen Melde-
karten anzuzeigen. Für die im Stadtbereich Halle wohnhaften Ver-
braucher sind die Meldekarten in der Christenstraße, Marktplatz 22,
normale von 1/2 bis 12 1/2 Uhr auszugeben. Der Preis beträgt
25 Pf. für ein Heft zu 4 Karten und 5 Pf. für eine Einzelkarte.

* Von der Universität. Prof. Dr. Widenfeldt erhielt als Nach-
folger des im Vorjahre verstorbenen bekannten österreichischen Volks-
wissenschaftlers C. v. Philippovich einen Ruf als Ordinarius für Staats-
wissenschaften an die Universität Wien.

* Die Metallmünzstätte — Turnhalle am Kopplatz — ist vom
1. November d. J. ab wöchentlich nur noch Dienstags und Freitags
9-3 Uhr geöffnet.

Wiederholungsleistungen nach dem Tode. Im die über die
Wiederholungsleistungen zu tätigen Nachlassenschaft für die Erben im
Falle möglich bis zur Feste ihrer Einbringung zu führen, müssen
sie bis 1. Dezember d. J. aufgeführt sein. In der Zeit vom
3. bis 25. Dezember d. J. werden Feste für das fest zur Befrei-
ung nicht angenommen. Wegen der schwierigen Befreiungsverhält-
nisse nach dem anstehenden geltenden Gebieten wird die Kaffisierung von
Papieren bezüglich die zu den nachstehenden angegebenen Tagen empfohlen:
Nach der Feste und dem Kaufpreis bis 31. Oktober d. J. nach Num-
mern und Jalousien bis 10. November d. J. nach Finanzbuch
20. November d. J. — für Finanzbücher werden die letzten Aufgebe-
termine empfohlen, doch tritt für die Kaffisierung ab 3. De-
zember ein. Der Fiskusversteher wird durch vorstehende Anweisungen
nicht berührt.

Kriegsanleihe-Zinsscheine als Zahlungsmittel. Von amtlicher
Seite werden wir nochmals ersucht, darauf hinzuweisen, daß die
Zinsscheine für Annahr der Kriegsanleihe schon jetzt als ge-
setzliche Zahlungsmittel gelten. Man wolle davon Gebrauch machen.

Theater, Sehenswürdigkeiten usw.

Stadttheater. Heute, Donnerstag, den 31. Oktober, „Hoffmanns
Erzählungen“, Freitag, den 1. November, „Lohengrin“. Die Loheng-
grin-Aufführung beginnt 8 1/2 Uhr. Sonntag, 2. November, 3 Uhr
Brennmoosfahne in erlesenen Preisen. Das Preisverhältnis
abends 8 1/2 Uhr „Lohengrin“.

Aus der Provinz.

Seit. Zudeckpreis. Vom 1. November 1918 ab gelten
folgende Zudeckpreise für die verschiedenen Waren: gemahlener Zucker = 60 Pf.
für 1 Pfund, Zucker-Zucker = 64 Pf. für 1 Pfund, Rohzucker
gleich 70 Pf. für 1 Pfund. — Suppenarten. Die Suppen-
arten für Oktober behalten auch ihre Gültigkeit für den Monat
November. Die Zucker-Zusatzarten über 500 Gramm werden
am Freitag, den nachmittags 3 Uhr ab in der Stadtkasse aus-
gegeben. Die Suppenarten sind dazu vorzulegen, Karten für
Kilber über 5 Jahre sind zurück zu geben. — Präzisionsarten. Die
Ausgabe der Präzisionsarten für November sowie der Zucker-Zusatz-
arten über 500 Gramm ist bereits durch die zuständigen Ver-
walter erfolgt. Der Umtausch der Präzisionsarten für Kranke findet
am 31. d. M. im Zimmer 44 des Rathauses statt.

Seit. Wert in den 44 des Rathauses. Am 20. Okt.
ist in Heuborn ein der Firma Braun und Wünderlich in Leipzig ge-
höriger Wagen 6 Jahre und zurück zu geben. — Präzisionsarten. Die
Ausgabe der Präzisionsarten für November sowie der Zucker-Zusatz-
arten über 500 Gramm ist bereits durch die zuständigen Ver-
walter erfolgt. Der Umtausch der Präzisionsarten für Kranke findet
am 31. d. M. im Zimmer 44 des Rathauses statt.

Delitzsch. Zudeckpreis. Die Arbeiter Oswald Thomas,
Franz Jaus, Paul Wünderlich und Wilhelm W. hatten sich wegen
Diebstahls zu verantworten; sie erlitten drei Jahre und sechs Monate
in der Zuchthaus Delitzsch drei große Säde mit je zwei Zentnern
Zucker gestohlen, den Zucker aber in sechs Säden zu je einem Zentner
versteckt, um ihn besser verstecken zu können. Er hat außerdem noch
Zuchthausstrafen in geringer Menge, R. Johann 1914 etwa 7 bis
8 Meter Kupferdraht entwendet. Bis bei 3. Auslieferung gehalten
wurde, fand man noch drei Zuchthaus und zehn Zentner. In
der Nacht, in der der Diebstahl verübt wurde, hatte M. den hiesigen
Wächter vertreiben müssen und war dadurch in Verdacht geraten,
doch konnte ihm nichts nachgewiesen werden, so daß seine Freisprechung
erfolgte. Die übrigen Angeklagten wurden unter Zustimmung mit über-
bringer. Umstände die folgt verurteilt: Z. zu neun Monaten Gefängnis,
S. zu neun Monaten zwei Wochen, R. zu neun Monaten einer Woche.
Allen dreien wurden je zwei Monate der Untersuchungshaft als ver-
büßt angerechnet.

Delitzsch. Kartoffelarten. Die Ausgabe der neuen
Kartoffelarten an diejenigen Einwohner, die sich nicht auf Bezugsgeld
eingelassen haben, erfolgt am Donnerstag, dem 31. Oktober, vormittags
von 8-12 Uhr, an die Bewohner der Straßen 2-8, Freitag,
den 1. November, vormittags von 8-2 Uhr an die Bewohner der
Straßen beginnend mit 2-3. Die Karten werden nur gegen Vorlage
des Brotgeldes in Dörings Konterhosch verlobt.

Thelma. Trauriges Geschick. Mit dem Ehernen Kreuz
1. Klasse wurde der Sergeant Albert Schlegel von hier ausgezeichnet.
Da derselbe aber bei dem letzten Überfälle als vermißt gemeldet
worden ist, wurde die Auszeichnung an seine Frau übergeben. Als
sie eintraf, weinte aber die junge Frau nicht mehr unter den Leuten.

Wespa. Jugendlicher Einbrecher. Der jugendliche
Schüler Richard war am 15. April bei dem Gutverwalter
besitz: 4 in Preußen in Ostpreußen; am nächsten Tage, dem 16. April,
kehrte er nach W. zurück, über bei seinem bisherigen Arbeitgeber
durch ein Loch im Zäunungsmaße ein und zog mit zwei Kaninchen
wieder von dannen. Am 24. kehrte er nochmals wieder, lief über
den Zaun und erbeutete ein Fahrrad, das ihm von der Polizei aber
wieder abgenommen wurde. Die hiesige Strafammer beurteilte
ihn wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen unter Zuhilfenahme
mitberender Umstände zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Wespa. Ein Rückfälliger. Der Arbeiter Wilhelm Stüb-
gen hat in Straßburg, wo im Juni als Gefangenener in Wöllfen
bei der Firma S. u. Co. beschäftigt, er hat hier zwei Jacketts, eine
Westenjacke mit Kapuze, Holzschuhe, zwei Mützen, einen Hut sowie
Stiefel, die er mit den Kriminalstellen veräußert, worauf er küh-
ner verurteilt wurde. Die gestohlenen Sachen konnte er zum Teil erst
erzielen, nachdem er Bestätigung erbrochen hatte. Er ist seit 1893
häufig wegen Diebstahls bestraft, mehrfach auch mit Justizhaus,
auch ist er aus dem Bunde ausgeschlossen. Das Verbrechen wurde
ihm wegen schweren und einfachen Diebstahls antwortgemäß zu
einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, sowie zu
fünf Jahren Ehrverlust. Zugleich erzählt er nach vier Wochen Haft,
wie er auf dem Wege von Wöllfen nach Bitterfeld geteilt hat.

Wespa. Einem Jahre brüht eine Kommission des Alt-
bürgerlichen Ausschusses unter Führung der Regierung über einen Wähler-
rechtsreformplan. Gehtern vormittag war die Kommission wieder zu-
sammen, bei welcher Gelegenheit der Staatsminister von W. u. M. u.
endlich mit seinem Pläne-beschränkte. Wie die Mitglieder der Staats-
bürger aussieht, die eben noch in Not und Tod zusammenhaken, geht
beraus hervor: Es sollen die Wahlkreise betreffen bleiben, 23 Abgeord-
nete werden durch allgemeine Wahlen gewählt. Die Stadt Altenburg
wählt nach der Verhältniswahl. 16 weitere Abgeordnete sind durch
berufsständische Wahlen gewählt werden. Die Verfassungs-
änderung erfordert zwei Drittel und Wahtrrechtsänderung mehr als die
Hälfte der Abgeordneten.
Unter diesen Umständen gab unter Genosse Köhler folgende
Erklärung ab:

Herr Staatsminister!
Bei den seitigen Verhandlungen über die Wahlrechtsfrage
hat sich ergeben, daß die Auffassungen über die Staatsangehörig-
keiten in der gegenwärtigen Zeit zwischen uns und Ihnen dermaßen
verschieden sind, daß wir es wünschenswert finden, weiter mit
Ihnen zu verhandeln. Wir betonen es im Interesse des Landes
liegend, daß ein Wechsel im Staatsministerium eintreten muß. Wir
erlauben dem Herzog von dieser Sachlage umgehend Mitteilung zu
machen mit dem Hinweis, daß wir bereit sind, dem Herzog unsere
Rückschlüsse vorzutragen und über die von uns als Vertreter der
unterliegenden Mehrheit des Volkes unumgänglich notwendig zu
erachtenden Reformen eine Verständigung anzustreben.
Dieser Erklärung hat sich der fortwirkliche Abgeordnete Mehnert
angeschlossen. Nach Angabe dieser Erklärung verließen die zwei
Genossen und der Fortschrittler die Sitzung. Die Kommission
verhandelt weiter. Nun hat das Wort das Wort!

Beste Nachrichten.

Berlin, 30. Oktober. (Z.-L.) Entgegen den in Berlin auf Grund
von Mittermeindungen unläufigen Gerüchten, die ein Eintreffen
des Waffenstillstandsbedingungen der Entente hier-
aus melden, wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß diese Be-
dingungen noch nicht angelangt sind. Die hierüber vorbereiteten
Eingehalten beruhen lediglich auf Kombinationen.

München, 30. Oktober. Sicherem Vermögen nach hat sich die
Krone entschlossen, die Volksvertretung in Bayern zur unmittel-
baren Beteiligung an den Regierungsgeschäften heranzuziehen. Zu
diesem Behufe steht ein Schritt des Königs bevor, wonach das bis-
herige Ministerium aufgelöst und der bisherige Fortwärtende im
Ministerium von Danb mit der Neubildung eines Ministeriums
im Benehmen mit den Parteien im Landtag betraut wird. Die
Landtagsfraktionen haben für diesen Fall bereits begonnen, Vor-
berätungen zu treffen. Nach Erscheinen der künftigen Minis-
terung wird sich die Ausprache in der Kammer der Abge-
ordneten voraussichtlich auf völlig veränderten politischen Boden
bewegen können.

Konstantinopel, 20. Oktober. Reuters meldet aus London:
Daily Graphic nimmt an, daß Oesterreich-Ungarn der Waffen-
stillstand unerschütterlich gewährt werden wird, und zwar unter den-
selben Bedingungen wie Bulgarien.

Die Fortsetzung des Romans erfolgt in nächster Nummer.

Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkreis

(alte Partei).

Sonnabend, den 2. November, abends 8 Uhr:

Große öffentliche Volkssammlung

in den Thalia-Sälen, Geiststraße.

Tages-Ordnung: „Volksgovernment und Friede.“ Freie Aussprache.

Eintritt 20 Pf.

Volksabende mit freier Aussprache.
1. Volksabend
Donnerstag, d. 31. Oktober, 8 1/2 Uhr abends
in der Kaiser-Wilhelms-Halle, Neue Promenade 8,
eingeleitet vom Geh. Medizinalrat Prof. Dr. E. Abderhalden mit einem Vortrag über:
„Reuere und innere Bedingungen für einen guten Frieden.“
Der Zutritt ist für jedermann frei.

Aus dem Felde zurück.
Dr. med. Nothe
Bernburger Straße 7.
Sprechzeit nachmittags 2-3 Uhr. [1567]

Möbel
auf
Teilzahlung.
Kredit auch nach auswärt.

N. Fuchs, Ausstattungs-Geschäft.
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III. Etage.

Städt. Solbad Wittekind.
Die Badeanstalt bleibt vom 1. November ab während der Wintermonate geschlossen.

Möbel aller Art
Rüben, Schlafzimmers-Einrichtungen, Fuß-Schänke, Bettlös, Sofas, Matratzen (große Auswahl) empfiehlt
H. O. Blankenstien, Sämannstr. 7.

Stadt-Theater
Donnerstag, den 31. Oktbr.
Kaufung 7.30 Uhr. Ende 10.15 Uhr
Hoffmanns Erzählungen.
Oper von Offenbach.
Freitag: Lohengrin.

Warme Winter-Handschuhe
in großer Auswahl
O. Blankenstien,
Ob. Leipziger Straße 71.